

trug, war ein früherer Knecht Galeiters, an den dieser nicht mehr dachte, und der, eine alte Rache im Herzen, sich in Galeiters Scheune geschlichen hatte, um Feuer zu legen. Er sah das Wild und wollte sich davon einen Braten stehlen, dabei überraschte ihn Galeiter, und jetzt griff er ihn an. Er war durch Galeiters Schlag nur ohnmächtig und machte sich davon, während Anna in Ohnmacht fiel und Erich Herborn, mit ihr beschäftigt, seiner nicht achtete.

Man fand ihn am Tage darauf mit gebrochenen Beinen am Fuß der Steilwand.

„Was sonst?“

„Ein Mord war nicht geschehen, und wegen des Hirsches wurde keine Anzeige erstattet, so hatte das Gericht auch keine Veranlassung, sich weiter mit dem Fall zu befassen.“ —

„Und was wurde aus den Leuten?“

„Das natürliche. Galeiter gab Anna Wigram frei, und der alte Pfarrer, durch die große Liebe gerührt, gab seine Einwilligung. Erich Herborn hat seine Anna, der zu Liebe er sich selbst eines Mordes bezichtigte, geheiratet. So ungeheuerlich war das ja nicht, er wußte ja, daß er selbst auf alle Fälle durch die Indizien verloren war.“

„Sie sind glücklich geworden?“

Dr. Schlüter lächelte.

„Was heißt glücklich? Es gibt Menschen, denen das Geschick keine Ruhe läßt, dazu gehören auch jene beiden. Sie sind mir noch einige Male in meinem Leben begegnet. Vielleicht erzähle ich Ihnen ein andermal mehr von ihnen. Für heut' gute Nacht.“

Der alte Kommissar nahm seinen Hut und trat in den sinkenden Abend hinaus, während die anderen Herren ihm gedankenvoll nachsahen.

GEHEIMNISVOLLE KRAFTE

Fortsetzung.

Gelegentlich eines anderen Experimentes legt ihm Professor Fischer eine Radierung des Prager Malers J. vor. Schermann kannte diesen Maler nicht, konnte ihn auch nicht kennen, weil dessen Radierungen nur für in Prag wohnende Kunstverständige bestimmt waren. Eine Radierung wurde nun Schermann vorgelegt, aber so, daß er nicht erkennen konnte, von wem sie stammte. Man verlangte nun von ihm, daß er die Schrift des Zeichners nachahme. Zu diesem Zweck diktierte ihm Professor Fischer einige Worte aus einem Brief, den er kurz zuvor von ihm erhalten hatte.



Die Unterschrift des Malers:

Und so zeichnete Schermann den Namen nach, ohne vorher erfahren zu haben, wer der Urheber dieser Zeichnung gewesen war:

Natürlich gelingt nicht alles so einwandfrei, im Gegenteil. In einer Tabelle stellt Professor Fischer fest, daß bei 100